

G-Ch
Kappel
1919



α - Ch
Kappel
1919

Gemeinde-Chronik von Kappel Altst. von 1919.

Nach einer langen, brennen 4 1/2 jährigen Kriegszeit,
dämmerte endlich beim Eintritt in das Jahr 1919 am politischen
Horizont wieder einmal eine laute Morgenröthe des Friedens.
Aber sollte auf eine allgemeine Befriedigung und Entspannung
der Lage; aber glaubte man konnte daraus Prophezeien Jesaja
im 11. Kapitel angekündigte Friedenszeit, daß Wölfe bei
den Lämmern wohnen; ein kleiner Knabe wird Reiter und
junge Löwen mit einander treiben wie Kastrak, Rufe und
Lachen werden mit einander und die Wälder grünen; ihre Jungen
werden bei einander liegen und die Löwen sterben wie die
Böden.

Wenn wir wirklich eine solche Friedenszeit erleben müßten; ja
dann könnte sich die Menschheit glücklich schätzen. Aber offenbart
mir, die Menschheit ist nicht als je einmal von diesem Friedens-
zeit entfernt. Ein Klassenkampf hat sich über die Kriegszeit
ausgebildet; wir sind so sehr in die Welt der Kämpfe und so sehr
fest. In allen Ländern ist über die Kriegszeit die allgemeine
Produktion stark zurückgegangen; von allen Lebensbedürfnissen
wird weniger produziert, was dann naturgemäß eine allgemeine
Verarmung bringt. Das hat den Arbeitsmarkt flach gemacht; wo
es überhaupt mit ganz enormen Arbeitslosforderungen; wo ihm
diese nicht gewillig gegeben werden, so wird ein Kampf mit Streik
und Revolution geführt. Der größte Hass richtet sich gegen den
Bauernstand, weil man in ihm die Reaktion, die Stütze des Kapitalis-
mus sieht. In der ersten französischen Revolution war Freiheit, Gleichheit
und Brüderlichkeit das Losungswort. Heute ist Völkervereinigung,
das Arbeitsrecht das Ziel der Arbeiter. 8 Stunden Arbeit 8 Stunden
Erfolg und 8 Stunden Ruhe ist nun das höchste Wort der Menschheit.
Diese Forderung ist der walden der größten Klassenkampf heute.
Aber die Forderung der Arbeiterzeit zu mindere Produktion,
bringt selbstverständlich höhere Preise aller Lebensartikel.
Die Arbeiter hoffen, die Differenz wieder durch Lohnaufhöhung
auszugleichen; die Kapitalisten, die Landwirte hoffen, die
Einkaufspreise wieder durch Erhöhung der Lebensmittelpreise.
So wird der jetzige moderne Klassenkampf, der unendliche
gehen kann. Eine Befriedigung nimmt sich, nicht wieder eine

Erfassung und Seite. Somit sind wir noch weit, von dem
gütlichen Frieden noch entfernt.

Die Landwirtschaft kann nicht ein die Theorien der Ostländer
hingeschrieben; sie kann nicht diese Schablonen faste etobriten
wissen in sich form. Die Witterung spielt eine große Rolle, von
der die Landwirtschaft abhängig ist. Wie wollen wir uns in
die Himmelskräfte versetzen; wie könnte man mit 8 Stunden Arbeit
ankommen; und wollte man wirklich zu dieser Theorie übergehen,
so müßte die Landwirtschaft eine viel größere etobitorzahl
beschäftigen und würde das oft mehr als viel solchen Labors
mittelpreisen stehen. Der Ostländer Tag, welcher immer
wirklich eingehend werden soll, die etobit und das Elend der
etobit und die etobit, anstatt die etobit und die etobit und
Frieden zu bringen. Die jährige etobit will die etobit und
der etobit nicht mehr beschreiben: Pl. 90, 6 Unser Leben weist
siebzig Tage, und wenn es fast kommt, so sind es achtzig
Tage, und wenn es köstlich gemacht, so ist es etobit und etobit
gemacht.

Am 18. Jan. 1919 begannen im Spiegelaal des Schloßes
in Versailles die Friedensunterhandlungen der Sieger-
mächte (Frankreich, England, Vereinigte Staaten von
Nordamerika etc.) gegen die unterliegenden Mächte
Deutschland, Österreich etc.) Es war aber nicht nur bei
früheren Friedensverträgen daß Sieger und Besiegte zusamen-
traten und den Frieden gemeinsam beschloßen. Sießmal diktierten
die Sieger den Feinden ganz eigenmächtig von sich aus,
die Besiegten Staaten sollten nicht zu sagen, sie waren auf
Gnade und Ungnade den Siegern preisgegeben, die
Siegern auch nicht zu einem demütigenden Frieden anerkennen.
Die Waffenstillstandsverordnungen waren sehr sehr schwierig
und die Bedingungen ungemein hart und unwidrigend;
wodurch keine guten Friedensverträge sollen ließ.

Am 29. Juni mußte Deutschland einen wirklich demütigenden
Friedensvertrag unterschreiben. Die harten Friedensbedingungen
wurden in Deutschland zuerst von den Siegern, die sich auf
die einen von den Socialisten, die sich in Deutschland
namten Spartakisten, angeregten Revolutionen List machte.
Diese deutschen Revolutionäre, welche die alte Hohenzollern Dynastie
gestürzt hatten,

wollten nun ihre Instruktionen auf die Schweiz übertragen,
insolich wir 1798 die Franzosen ihre Instruktion der Schweiz
anzuwenden. Leider gab es auch in der Schweiz Elemente
welche glaubten, nun sei der Zeitpunkt gekommen, um sich
gegen alle überaus gut bestehende Ordnung zu empören.
Die Schweiz die sonst für Tugend und Recht als Land der
Freiheit gepriesen wurde, war in den Augen dieser Leute
anständigen Revolutionäre ebenfalls ein Land
Untergang.

Was sind also noch vom wirklichen Völkerfeind
zu erwarten.

Am 18. Januar 1871 als gegen 48 Tausend, wurde
ebenfalls im Spiegelsaal im Schloß zu Versailles Wilhelm I.
der Großvater des jetzt anwesenden Wilhelm II. zum deutschen
Kaiser ernannt. Er wurde damals als der würdevollste
der einzigen Deutschen in der deutschen Macht und Größe
gesehen. Man sah in ihm den Schlaf erwachten
Kaiser des Reiches Barbarossa.

Weshalb ein großer Untrug, damals und heute.
etwa um gleichen Zeit von 1870-71 stand das deutsche
Volk als noch Weltmeister da, heute steht alles aus dem
Land zu gehen.

Nichts besteht, alles ist zerstört.

Das Jahr 1919 im Allgemeinen.

Der erste Tag war ein warmer Frühlingstag. Die so
lange Winterzeit bis nach dem 1. Januar. Am 1. sah man
schon blühende Kirschblüten, Stachelbeeren etc.

Im März von 4-5. Januar brach ein frostiger Frost ein
an, der aber nicht nur bei uns sondern auch in großen Scharen
anwirkte. In den Gemeinden Rappell, Kain und Rifferswil
wurden etwa 3000 Waldbäume entwurzelt und geknickt, einen
großen Schaden verursachend, da viele der besten Fichten-
und Buchenstämme wie noch als Baumholz verwendet werden
konnten. Es war um so mehr zu bedauern, als bei der in der allfälligen
Wälderung der Bundesländer immer ein so großer Bedarf ist.

etwa stärksten wurden die Stämme in den Kalkhofen,
Hagenholz, Häuserholz und Eichholz mitgenommen.
Besonders die Waldung Kalkhofen. Hier lag alles bis fast
am Boden. Tannen und Buchenstämme von 1 m. Durchmesser
lagen wie Bündel auf der Erde und waren nicht mehr zu
erkennen. Die Stämme waren so stark gebogen, dass sie
nicht mehr aufrecht stehen konnten. Die Stämme waren
so stark gebogen, dass sie nicht mehr aufrecht stehen konnten.
In den folgenden Winterjahren. Ein alter Mann sagte mir
noch, dass er noch von seinem Vater, dass der Kalkhofenwald
im Jahr 1818, ebenfalls von einem Sturme zerstört
worden sei. Somit wäre er als 100-jähriger Bestand wieder
dem gleichen Schicksal zum Opfer gefallen. Leider habe ich
noch keine Aufzeichnungen in den Schriften aus jener Zeit keine
Angaben gefunden. Auffällig war immer die die Stämme
Bestand der Waldung und die die Stämme der Stämme
auf einen circa 100-jährigen Bestand. Es war
im Jahr Ende Februar Anfang März, Anfang März war die Winter mit
mühsamer Arbeit. Anfang März gab es wieder große
Schneefälle mit Kälte bis auf 20° Cel. Dieser starke Frost
war von Anfang März. Am 15. Februar kam der Frost
so frühzeitig von den Alpen her, am 19. flogen schon die Bienen
aus und am 20. zogen schon die Stämme der. Man konnte so allgemein
auf den kommenden Frühling.
Im März hatte man schon Schnee, es war fast die Stämme
mit Regen und Schneefall. Anstatt März im März
gab es März im März. Im 30. und 31. März fiel ein riesiger
Schneefall, ebenso noch am 1. und 2. April. Im 3. April
fiel ein riesiger Schneefall von 20-30 cm. Schnee bis 10° Cel. Kälte. Man
konnte also noch schlitten wie mitten im Winter. Im ganzen
Monat April sind noch mehr Regen, Schneefall und starke
Winde mit einander ab. Es war wieder ein so früher Frühling
wie 1917. Ende April standen alle Bäume wie mitten im
Winter, nicht einmal die Kiefernblätter blühten. Die Stämme
waren wieder in einem großen. Im März hatte im März
1918 der Frost so früh auf Frh. 19. pro 100 kilo Luft gesatzt,
in diesem Frühling wurden aber bis auf Frh. 50 pro 100 kilo
Luft gesatzt. Im März waren die Stämme der Stämme
einmal als Stämme gegeben worden, die man so früh

won ihnen gemolken wurde. Auf den mußte Stroh und
Tammeneisig mit dem Viehschlacke werden. Das bewirkte
dann auf daß in den Ställen und Trüßkriotten der Miststoff
wieder so groß wurde. Er konnte auf die weisse
Person und 3 Zeiliter abgegeben werden.

Im Herbst 1918 wurde die Gemeinde Kappel aufgetragen 800 Rikets
Heu an das Oberbairische Kommissariat abzugeben. Da der letzte jährige
Heuernte nicht genügend gewesen, so ergingen die Gemeindebesörden
mit dem Einsatz der Oberbairischen Kommissariate diese Quantität
auf die Hälfte also auf 400 Rikets. und die Not worden was dann
auch bewilligt wurde. Als sich die Pflanzungswirtschaft so stellen
gestaltete, daß man nicht einmal das Vieh auf die Weiden treiben
konnte, so mußte man noch einmal vorhelfen, damit wenigstens
das Vieh weiden konnte, was schließlich auch noch bewilligt
worden mußte, um die Kalamität nicht auf die Spitze zu treiben.
Der Landrat hatte diese Pflanzung sonst für das allgemeine Leben
noch so wichtige Bausätze.

Am 5. Febr. wurde der Bausatz der Pflanzung der Pflanzung
oder Pflanzung von Land eine gleich große Fläche Land mit
Sommergetreide, Kartoffeln, Bohnen und Rübren zu bepflanzen
haben. Auf Grund obigen Bausatzes wurde jeder Familienvorstand
oder Hausvater angefallen auf jeden Kopf seiner Familie eine
Fläche von 100 - 200 qm. Land mit Gemüsen anzupflanzen. Dießen
wurden zwar keine angelegt. Aber was diesen Bausatzungen nicht
nachkommt wird einfluß auf die Lebensmittelzufuhr übergegangen.

Am 4. März faßte der Landrat noch einen ungenügenden Besatz
Bausatz für das allgemeine Leben. Davon wurde bestimmt, daß
vom 8. März ab, jeden Montag und Freitag für 1000 oder 1 Monat
Gefängnis verboten sei. Als genommen werden Fische.

Der Bausatz von Fischen war nur an Sonntagen verboten.
Ein Kilo Rindfleisch kostete 6 - 7 Fk. 1 Kilo Schweinefleisch
9 Fk. gegenüber früher war 1 Kilo Rindfleisch Fk. 1.40 - 1.60,
1 Kilo Schweinefleisch Fk. 1.60 - 1.80 kostete. sind die jetzt
unmöglichsten Preise. In Effekten ja mußte ein Metzger bekannt
daß er wegen fortwährendem Verkaufsschlag genötigt sei, den
Detailverkauf von Fleisch einzustellen.

[illegible]

Den 3. April waren in der Gemeinde Kappel die Schölegamen.
In Uerelikon lagte Lefor Konrad Hüber sein letztes Schölegamen
ab. Dand. Fab. wurde von Lefor Tolb ein neuer Schölegamatz
angenommen. Auf Grund des selben wurden sämtliche Lefor
wofür das 70. Alterjahr überschritten hatten vorgeliefert dem
Schöldienst zurückzutreten. Von dieser Bestimmung wurde
der 1846 geborene seit 1903 an der Schule Uerelikon wirkende
Lefor Konrad Hüber von Offingen betroffen. Leider wurde
sein Weggang nicht stark betrauert was bei einem Lefor & sonst
nicht der Fall sein sollte. In den letzten Jahren fehlte er sich
und eckt sich in so sehr sonderbar Weise imbalabergangt. Die
Schuld daran trägt hauptsächlich seine Form, ein geborenes Dumm-
kopf, der sich in jeder Weise zu viel Streit und Unfrieden
in der Gemeinde an.

[illegible]

Trotz der großen Entbehrlichkeiten dieser Zeit
die Vorfahren wieder an. Die ersten 11. bis 18. April
bis auf Nr. 3000 befristet. Der Rest aber bis der Vorkauf
über die Kriegskosten noch zu befrachten ist. Um einen
weiteren Zirkel zu ziehen, so ist der Landesherr
vom 11. bis 18. April eine vollständige Fließende Weise
eingeführt, und jeden Fließenden in genommenen Konsum und Lasse
vollständig zu arbeiten. In der Weise gar der vorstehenden,
so mußten wir wieder einmal Prostanten und Katholiken
die Festung ab der römisch-katholischen Kirche fallen. In
in dieser Zeit viel genannte Statistiken der Kriegskosten
Wings bei Sarganssee in der von einigen Jahren in einer
von ihm herausgegebenen Schrift. Daß wenn wir die alten
40 Kriegskosten in einer ganzen Stunde gesunken wären,
so wären 60% aller Steuern in der Folge. Somit wäre
dieser Verlust der Brückenkasse ein Teil der Einkünfte.
Vordem den beendigten Weltkrieg ist in diesen Zeiten
von viel die Frage notwendig worden, wie der Schweiz
gegenüber, wenn Europa in einen allgemeinen Krieg
verwickelt wird, und der Schweiz alle Einkünfte von Lebensmitteln
abgesprochen werden, was man jetzt erfahren ist. Man weiß
schon damals, daß diese Verluste für eine lange Zeit an den
wird, so lange kein Grund zu neuen Entwürfen.
Es ist aber damals schon daran gedacht worden,
daß wenn wir unsere Vorkauf und noch andere Einkünfte von
unseren Volkswirtschaften müssen, wie eine Katastrophe zu
gegenüber, die Ansicht ist, sie in der Folge zu sein.
Trotzdem der Krieg ganz richtig bei Witten nicht so groß
war, ist. Ich würde mir noch gern, daß alle Einkünfte
in der "Krone" in Kronen für die ganze Kronen und für
Dazick Affoltern, die einzige Nutzgenossen. Am Samstag
müßten die Linderkronen, die der Krieg kosten, man
beim ersten Linderkronen am Sonntag Fließ bekommen, als
Mittagsmahl. Der Gewinn von Kisten, Obst und
Kochgeschellen war damals noch allgemein. Alle Linderkronen
am Montag haben man Krodägel und Stikli bekommen;
am Dienstag Stikli und Krodägel und so fort bis am Samstag.
Trotz ist in jedem Jahr am ersten Sonntag in der Folge, wie man
nicht ganz in der Folge.

Jan. 1. Mai sollten wir wegen wieder die trüben Winter,
Landfrucht. Schauer brachten wieder alles und das noch ein eisige
Kälte von 10° Cel. Es war wieder trostlos. Man konnte
nicht gehen, nicht spielen, das bei den Kindern auf den Händchen.
Zum Glück war die Natur noch so weit im Rückstand, daß noch nichts
aufkommen konnte. Die Bäume standen noch so kalt wie mitten im
Winter, ganz gleich wie 1917. Mit dem 5. Mai rückte unendlich
das Wetter in der Luft. etliche Bäume waren überreif mit Früchten.
Bienen besucht und nun enthalten sie in einigen Tagen eine
Blütenstaube wie ich sie noch nie gesehen habe; sie übertraf
noch diejenige von 1917. etliche Lärchen blühen; sie stehen einem solchen
„Blühen“ noch nie gesehen. Die Fingervögel von ganzen Monat
Mai sind noch so mager, dünn und trocken, was sehr günstig war
für die Bienenblühen; dagegen nicht für den Gock. Es
fiel sehr wenig Regen den ganzen Monat.

Die vom Lindorff gebilligten Anordnungen zur Einschränkung
des Fleischverkehrs sind noch nicht; es mußten auf die Zeit
vom 5.-19. Mai gleich zwei flüssige Wägen eingespart werden.
Um den Schweizerwelt das Fleisch zu täglich in Verbindung
zu bringen, ließ die Eidgenossenschaft

Postverwaltung, für die großen
Postbureau, den oben besprochenen
Stempel, mit der Aufschrift
„Spart Fleisch“ stellen.



Nach einem Wochensabbat kommen das die Bienen
mit Frankreich abfloß, wurde die Schweiz verpflichtet an
Frankreich 25,000 Stück Vieh zu liefern, weshalb man in der
vielfach stunden Anordnungen des Lindorffes befolgen
konnte. In ansehnlicher Weise took eine Warnung war für den
Gock, ganz ungünstig und es stand da, daß keine
Einflüsse in Aussicht. Dieser Umstand zwang man den Landwirt
Vorfahrt zu geben, so daß sie allmählich die Fleischnot hob. etliche
man Ende Mai immer noch ungenügend auf Regen sollte, so
sich nicht einstellen wollte, wurde durch. Die allgemeine mit
der Schweiz begann und konnte sich allmählich wieder
mit dem 21. Juni beendet werden. Dieser Tag brachte dann
über unser Gegend ein sehr heftiges Gewitter mit Hagelschlag;

[illegible]

In den ersten Tagen im Oktober sind die Temperaturen wass-
erfallte sich Regen ein, dann am 11. von Schneesall folgte.
Darauf bald wieder wärmer wurde. Am Gallertag d. 16. Oktober
legte sich der Schnee zu Schnee um, und es trat ein sofort ziemliche
Kälte ein.

Der Obstgarten war das Jahr ungemein groß, wie seit 1888 nicht
mehr. Er mußten sogar noch die Birnbäume geschnitten werden.
Anno 1888 legten alte Leute so viele mit 1842 nie mehr so viel
Obst gegeben. Damals hatte man noch das alte Maß, 1 Maß =
1 1/2 Liter von heute. Klein Vater erzählte einmal als Bräutigam
das damals ~~geringer~~ Obst gab, man habe den Soldaten wohl
zu Auit der Sonne bündel dergleichen im Garten besetzt, sie hätten
die Maß, die Halbe und die Schoppen zu gleichen Teilen gegeben
in den Wirtschaften. Der Vater gab allen Bäumen den gleichen
und den gleichen Ertrag, den man sonst von ihnen erwartete.

Früher konnte man in guten Obstgärten viel Obst an das dänische
Preis verkaufen. Seit dem Kriegesfluß gab es aber das dänische
Maß und das Volk einen tiefen Elend und Hunger, was am besten
in der Valuta, dem Guldbrot zum Ausdruck kommt. In den
glorreichen Zeiten der dänischen Preis war ein dänische Mark,
1 Sch. 25 Rgg. Schweizer Geld; später ist die dänische Mark nur
noch 15 Rgg. und noch weniger an Werts. was bei dem Handel
mit dem dänischen Volk ungemein nachteilig war.

Die Obstpreise kost das Jahr ungemein spät ein. Erst am
16. Oktober war es endlich die Zeit, wieder in die Früchte
einzufrühen; waren noch viele Bäume mit Eichen und
Kiefer beladen und mußten noch mit unglücklicher Hilfe aus dem
Schnee herausgelassen werden. Ebenso waren noch viele
Kartoffelfelder nicht abgeerntet und lagen unter Schnee. Da
Früchte konnten erst in der Woche vor Weihnachten eingekauft werden.
Da der Boden aber schon stark gefroren war, so konnten viele
Kartoffeln nicht mehr so tief in den mühsamen Boden sondern nur
noch als Futter verwendet werden. Da sich das Jahr wie schon
erwähnt die Wintermonate an der weitesten Stelle im Reichland,
umso mehr in der Gegend gefunden. Die dänischen Einkäufer
der Winter waren am meisten Lägerberg noch viele Weizen und
Hafer über einzuernsten. In der ersten Gegend konnten ein paar
Bäume in der ersten Woche im September noch Weizen ein.

Der 10. November war ein wichtiger Wintermonat. Schneesind
Kälte war die Signatur des ganzen Monats. Inoffen für die
Eintritt des Winters blieben und noch viele Fäden der Gärten
saat sie das nächste Jahr einbestellt. Um Mitte Dezember
trat wieder der Schneeeinbruch ein, und man konnte noch die Rasenflächen
eingeweiht werden.

Am 17. Dezember war es ein amerikanischer
Erdbeben und Abweichung wieder einmal der jüngste
Tag, der Weltuntergang geglaubt. An diesem Tag sollte
die Erde mit 5 Planeten am Himmel zusammenstoßen, und
dabei sollte es der Erde schlimmer gehen als bei einem
Weltkatastrophen. Wie immer bei solchen Gelegenheiten
gab es eine Menge von ängstlichen Gemütern, welche diesen
Tag den Hofstaben der Zusammenstoß erwarteten. Aber die Erde
ging an diesem Tag wieder ganz frei durch diese Gefahr hindurch.
Aber bald da nach stellte sich eine schlimme Wetter ein mit
starken Regengüssen bis gegen Ende des Jahres.

Bei dieser Gelegenheit muß ich noch ein gleiches Ereignis an
den Tag 1910 in Erinnerung bringen. Damals war ebenfalls
am 18. und am 19. Mai der Zusammenstoß der
Erde mit einem Kometen erwartet, und auf der Erinnerung der
Gelehrten sollte die Erde damals zu Stande kommen
werden. Auf damals gab es einen Ekstase, als wenn ein
Zusammenstoß, obgleich damals in jener Nacht viele Leute ge-
stirbt zu Tode gingen in dem jüngsten Tag mit Wasser und Leben
untergehen zu sehen. Aber das Jahr 1910 wieder das Jahr 2. und 3. und
in Erinnerung bleiben. Der Sommer brachte frostige Abwech-
slungen. In der Nacht vom 12. auf den 13. Juni fielen kolossale
Regengüsse, daß alle Flüsse und Bäche über die Ufer traten, wie
seit 1876 in Europa. Ebenso fielen wieder am 10. 15. 16. August
und 6. September stürmische Regengüsse. An vielen
Orten wurde der Verkehr auf Eisenbahnen und Straßen unter-
brochen. In Australien trat der Dürre wieder an.
Somit ist damals der Kometenabgang doch nicht ganz gescheit
und die Erde überlebte.

Das Jahr 1911 war dann ganz das Gegenteil von 1910. Der Sommer
1911 brachte ein beispielloses Frohe. Von Ende Juni bis Anfang
September fiel kein Tropfen Regen. Die Erdboden zeigte überall

große Riß. Man muß sich wieder in die Gegenwart zurücksetzen.
Der Jahr 1919 kam im Allgemeinen als ein Jahr der Notzeit
wahr. Es allen Leuten sagt zu müssen ist im Tümpel die
Niemand kann leicht ein alter Spruchwort da man ein Jahr
das verfloß. Der Jahr 1919 im neuen Jahr.

Es werden nicht können die Menschen viel
Von besserer künftigen Tagen
Nur einen glücklichen goldenen Ziel
Sich man sie können nicht jagen
Die Welt wird alt und wird noch so jung
Jede der Mensch steht immer auf Bewegung!
F. v. Schiller.

Es ist der Menschen Leben, immer so verändert von dem neuen
Lernen Tagen. Der Jahr am Schluss sieht man die Leute sagen
Hoffentlich kommt ein besserer Jahr. Sieht sieht man viel
der Zukunft: Von dem bösen Leben wird das glücklich und
das Leben so damals die Leute an sich ein, immer so damals
aber im zufrieden wir sein. So wird so nach das Leben
mit das Leben werden noch sein, das die Mensch die zufrieden ist mit
seinem Leben.

Auszug aus dem Protokoll Kapell Kap. 1919.

Vollständige Tanten: 4. 2 Knaben & Mädchen.

Hochzeiten: 6.

Beerdigungen: 9. 3 männl. & weibl.

Als Sanftmütigkeit wirkt immer noch der allseitig wachende

Herr St. F. H. von Langenbrück, Laßland.
Er ist seit der Reformation durch das Haus in Kapell.

An Liebesthannen werden Total gesammelt Frk. 1116. 90.

Dieselben werden zu folgenden Zwecken verwendet:

Für den Zwillingfont	68. 70
Für die Hingenden in Wien	99. 05
Für die Evangelisten in Ostarrich	5.
Für die Kirche in Wollan	10. 40
Für den 'Kirchenboten'	5.
Für die Waisen in Ostarrich	127.
Für Opfungsbeisatz für vom Rinder	28. 60
Für Stillenvermittlung	26. 25
Für die Anstalt für schwächliche Kinder in Ulter	95. 80
Für die Basler Mission	10.
Für Aislant Schweizer Kinder	50
Für den protestant. kirchlichen Hilfswort	110. 90
Für die Anstalt Balgrist	20.
Für Aislant Schweizer	30.
Für das Taubstimmensheim Probenful	54. 20
Für die allgemeine Mission	70. 35
Für die Hingenden in Pestonisch	115. 65
Für die Schweizer im Aislant	20.
Für die blinde Kinder	10.
Für das Lungenanatomium Wald	20.
Für die Blinden- und Taubstimmensheim	10.
Für die Anstalt für Epileptische	10.
Für das Erholungsheim Schönberg	10.
Für Stommen	10.
Für die Armen in der Gemeinde zu Sion Vorwand	100.

Total gleich oben Frk. 1116. 90.

Im Januar 1919 hat Lehrer Konrad Huber in Uetikon für die
für Kinder in Wien eine Sammlung veranstaltet
die folgenden Gegenstände hatte:

Kartoffeln 290 kilo a 22 Rp. Wert	Frk. 63. 80.
Dörrobst 60 " a 3 Frk. "	" 180.
Baarschaft	20.
Total der Sammlung	Frk 313. 80

Offenbar sind der Zeit der Dorfschulwesenoffenschaft sind in der
Gemeinde Kappel jetzt immer noch einige alte "Weißbäume"
da wo es ab von den Bäumen liegen. In jenem Zeit über den
ganzen Sommer das Vieh auf die Bäume und Stangen
zur Weidung hinbringen werden, so müssen diese Scherren bei
der Kälte und Unwetter zur Unterdrückung dienen. Mit
dem Einfließen der Dorfschulwesen diese Scherren in Form
von grünen Zweigen. Die Eigentümer von Weiden müssen
diese Gebüden bis zu einem Baufälligkeit abzutragen
werden müssen. Im Frühjahr 1919 müssen wieder ein solches
Scherren abzutragen werden, wegen Baufälligkeit im
nächsten Unglück zu vermeiden, da das alte Scherren an
Sonntagen werden die Jugend aufgesetzt werden und davon ihre
Spielplätze fallen. Jetzt sind noch 3 solche Scherren
in der Gemeinde. So muss das alte Scherren wieder in Unbrauch
auf alten Zeit.

Bei dieser Gelegenheit muss noch einen Überrest aus der
Zeit der Dorfschulwesenoffenschaft in Erinnerung bringen. Vor
in einem Jugendzeit waren die meisten Grundstücke mit
Hecken eingezäunt. Die alten Dorföffnungen schreiben was das
jeder Stück Land einzäunt sein müsse, unter der Aufsicht des
oder lebendigen Haag. Das Wort "Haag" ist das alte deutsche Wort
für Hecke. Der alte Hecke bestand aus in die Dorfschulwesen
Stößen, von denen man in der Dorfschulwesen Stangen mit Zündsteinen
Weidenröschen befestigt waren. Die "einzäunen" wird durch das
das Wort "abzäunen", einfindigen" wir ist es noch jetzt haben.
Der lebendige Haag bestand aus Eichen - Kiefern - Weiden,
Eichen - Kiefern - das dem jenen mit auf einigen Toren werden abgepfunden
und zu Bäumen und zu Bäumen. In jener Zeit war das Einzäunen
noch ein notwendige Maßregel, da das Vieh den ganzen Sommer
auf der Weide lag, so musste das Vieh eingezäunt werden.
In einem alten Dorföffnungsprotokoll: der Landmann Land
soll Winter und Sommer einzäunt sein. Wenn ein Stück Land
ist im Sommer auf dem Vieh die Lücke einfindet, so haben
es kein Recht auf dem Vieh. so haben es ein und tragen den Schaden.
Also kann die Dorfschulwesenoffenschaft zu einer rationelleren Betriebweise
übergehen und die Weidung den ganzen Sommer hindurch aufrecht
so stehen auf die Kiefern Weiden. Besonders in jenen

Häage unter dem Rindhorn viele Stoffe. In den
1870er und 80er Jahren wurden hier Häage von der fest besetzten
Entfernung. Hierfür sind ja auch, wie ich nicht vom Fahren
gewissen, dass in den Singbüchern die Gelegenheiten genommen sind
zum Richten.

Maimsson in der letzten jüdischen Chronik ausgesprochen
Bestimmung daß Prof. die Korrekturen des Tonenbuchs und
des damit verbundenen Melioration des Hauses mit Kappel
Moos, worin der siftoische Kieselstein verfertigt worden ist
und zur Fabrikation verwendet. Es ist nun in meine Hände
übergeben und in Wasser fließt jetzt gleichwohl wieder
dem Weiser in Kappel zu lassen. Es ist mir auf eine Zeitlang
in Frage gestellt.

Der Ringel ist eine Schminke, also nicht gegossen wie ein geist-
lich wird. Das Gewicht beträgt 1 Pfd 220 Gramm, ist Kaliber,
das Ringel Durchmesser 7 cm. Der Ringel war dafür ein
Gefäß bestimmt, nachher 2 1/2 to Eisen warfwerk also ein
mittelgroßes Feldgeschütz. Der Ringel ist vom Aufschlagen
abgeschieden, indem vom Rest mitgenommen, was sich
das Gewicht etwas weniger als 2 1/2 to. beträgt. Der Ringel
sollte in einem Schloß 10 Gefäße warfwerk Kaliber
mitgenommen, worin eine 2 grossen 1/2 Pfund Gefäße
mit Namen „Weinmonat“ und „Zwillings“. Der Ringel
17. Tafel findet sich in einem allen in der 1. Gefäße mit
Namen genommen, Spielmonat und der 1. Ringel, nach Eigenfuss

[illegible]

Uebersicht der Brodpreise seit 1651.

Die Sioma Maggieliege Stadtmaße in Liroff seit 1.2.
 eine Zusammenstellung der Brodpreise seit 1651-1900 für den Vergleich.
 Der Preis ist per Kilo nach der neuen jetzigen Maßung in einem
 25-jährigen Durchschnitt berechnet.

1651 bis 1675	Durchschnitt	36 Ryp. per Kilo
1676 " 1700	"	36 " " "
1701 " 1725	"	32 " " "
1726 " 1750	"	28 " " "
1751 " 1775	"	34 " " "
1776 " 1800	"	42 " " "
1801 " 1825	"	41 " " "
1826 " 1850	"	36 " " "
1851 " 1875	"	45 " " "
1876 " 1900	"	45,5 " " "

In diesem Zeitraum waren in folgenden 10 Jahren die Preise
 1817 mit 90 Ryp. per Kilo, was allerdings in diesem Jahr
 sogar einmal auf 1.20.

1795 " 76 "
1771 " 80 "
1693 " 67 "
1796 " 65 "
1692 " 64 "
1800 " 63 "
1816 " 61 "
1847 " 61 "
1900 45 "

In gleichen Zeitraum waren in folgenden Jahren die billigsten
 Laßgänge:

1655 mit	15 Ryp. per Kilo		
1671 " 16	"	"	"
1656			
1670 } je	20	"	"
1673 }			
1683-1686 mit	21	"	
1706 " 21		"	"
1728 " 21		"	"

Von 1900 - 1907 betrug der Durchschnittspreis 35 Ryp. per Kilo
Von 1908 - 1914 " " " 35 " " "

Vom Kriegseinbruch 1914 bis zum Anfang des Krieges fast konstant.

Anfang 1916 45 Ryp. per Kilo

" 1917 60 " " "

" 1918 70 " " "

" 1919 75 " " "

Noch ein Beitrag zur Volkshunde.

Der große Elster wird im Volkshunde allgemein bei uns mit der
"Kastanie" genannt, während der gewöhnliche Waldbauer bei uns
"Volk" Wiggle" genannt wird. Wenn sie in einem Hause solch
"Wiggle" in der Kasse einen Haufen voranläßt, so ist es allgemein
bei Jung und Alt in diesem Hause wohl bekannt. In Elmen in den
bei Kappel lag im Sommer 1919 eine alte Elsternhundebracke, die
keine Elsternhunde eine Wiggle in der Kasse einen Haufen. Elsternhunde
blühtige Elsternhunde Vogel fochte, sagte sie, diese Wiggle will
mit solch und starb schließlich einige Tage später.
Im Volkshunde wird ein Elsternhunde, süßlich, "igonsimmetrisch"
Weiß eine "Wiggle" genannt.

Nachtrag zum Schülerrufen pro 1919.

etwa der Schül. Vereinen nicht seit Beginn des Schuljahres
1919/20 also seit etwa als Vikar Herr Oskar Bär von Korgen
einjüngere, von der Elstern, im aber Schülerrufen ganz gegeben
ist und abwärts allgemein beliebt ist. Ich füge mich, möglichst
nach diesen Umständen zu machen, da sonst es in der Zukunft kommen könnte
ist nicht die Elsternhunde, sondern die Elsternhunde, die Elsternhunde
Kornel Elsternhunde, die Elsternhunde, die Elsternhunde, die Elsternhunde.

Man will es nicht für die Tasse schließen

im folgenden das offene Werk im nächsten Tasse fortsetzen können.

Vorz. Kon. Kappel 1920.
im Januar 1920.

Jakob L. v.

